

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Czybulka, sehr geehrte Damen und Herren des Geschichtsvereins, sehr geehrte Gäste.

Die evangelische Kirchengemeinde freut sich sehr, Gastgeber dieser Ausstellung zu sein. Diese Ausstellung ist etwas Besonderes:

Sie lenkt den Blick vom großen Ganzen der Weltgeschichte und besonders des 1. Weltkrieges hin auf die Menschen hier vor Ort, in unseren Dörfern:

Was macht das mit einem Dorf, wenn auf einmal fast alle Männer im Krieg sind?

Wie sieht ein Dorf aus, in dem 1918 fast die Hälfte aller Männer im Krieg getötet wurden?

Was geht in den Köpfen der Menschen vor, die den Kanonendonner vom Kamm der Vogesen bis hierher hören?

Was bewegt die Herzen, die die Züge der Verwundeten und Schwerverletzten vom Hartmannsweilerkopf sehen?

Diese Ausstellung lenkt den Blick auf das, was wirklich wichtig ist, in der Politik, in der Kirche, in unserer Gesellschaft: der Mensch, der konkrete Mensch und sein Leben – hier vor Ort, in unseren Dörfern.

Diese Ausstellung bewegt.

Diese Ausstellung macht mich aber auch dankbar:

Wir haben *auch* aus der Katastrophe und ihren Folgen gelernt:

Wo durch den 1. Weltkrieg die jahrhundertealte „Erbfeindschaft“ mit unseren französischen Nachbarn noch einmal vertieft wurde, ist heute eine Partnerschaft zwischen unseren Nationen gewachsen. Menschen diesseits und jenseits des Rheins sind zu Freunden geworden.

Wir begegnen uns über eine kaum spürbare offene Grenze hinweg – und seit über 70 Jahren in Frieden.

Das sind Werte und Geschenke, die in Europa nicht selbstverständlich sind und die unseren Einsatz lohnen.

*Von Ihrer Seite steht dahinter ein großer Einsatz, für den wir Ihnen danken.*

Diese Ausstellung kommt zur richtigen Zeit.

*Ich danke Ihnen.*

*(Christine Heimburger, Pfarrerin)*